

Wortschatzförderung im Unterricht

Stand: 27.06.2016

1. Hürden im Unterricht für Kinder mit Wortschatzproblemen

Sprachauffällige Kinder stehen im Unterricht vor sprachlichen Hürden. So haben sie oft Schwierigkeiten, abstrakte Lernwörter, Fachwörter und Fremdwörter zu verstehen, weil diese von der Lehrkraft nur teilweise veranschaulicht werden. Auch Komposita erschließen sich diesen Kindern nicht immer sicher. Häufig werden im Unterricht Passivkonstruktionen verwendet, diese sind aber für Kinder mit Förderbedarf Sprache schwerer zu verstehen als Aktivsätze. Ebenso erschweren komplexe Sätze wie Relativsätze das Sprachverstehen und sollten für diese Kinder vereinfacht werden. Synonyme, Redewendungen und Ironie führen bei sprachauffälligen Kindern häufig zu Missverständnissen.

Wortschatzprobleme bei Kindern können unterschiedliche Ursachen haben:

- Einzelne Wörter sind nicht oder nur unzureichend abgespeichert.
- Einträge sind vorhanden und ausreichend abgespeichert, sie können jedoch nicht abgerufen werden.

2. Wie werden Wörter gespeichert?

Wörter werden im mentalen Lexikon in vier Bestandteilen abgespeichert:

- Bedeutung des Worts
- Syntaktische Eigenschaften: Verwendung der Wörter innerhalb der Satzstruktur
- Morphologische Eigenschaften: Veränderbarkeit der Wörter bei Plural, Flexion und Kasusmarkierungen
- Wortform: Lautgestalt des Worts

Um einen stabilen Eintrag von Wörtern zu erzielen, müssen die Wörter häufig in Verbindung mit der Situation oder den betreffenden Gegenständen gehört und auch verwendet werden. Zu jedem Bestandteil des Eintrags werden möglichst viele Merkmale abgespeichert.

Ein Eintrag kann umso schneller abgerufen werden, je besser er vernetzt ist und je ausführlicher die gespeicherten Informationen sind:

- Adjektive werden meistens in Gegenteilten geordnet.
- Substantive werden in Über-, Unter- und Nebenordnung gegliedert: Baum (Nebenordnung - Blume, Strauch. Oberbegriff -Pflanze. Unterbegriffe - Eiche, Kiefer, Kastanienbaum)
- Verben werden überwiegend in Ähnlichkeitsrelationen gespeichert, so sind zwischen Wörtern eines Wortfelds die Verbindungen stärker ausgeprägt, z. B. bei Bewegungsverben wie laufen, rennen, schleichen.

3. Wortschatzarbeit im Unterricht

Bei der Planung des Unterrichts überlegt die Lehrkraft, welche benötigten Begriffe für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache zu klären sind und neu erworben werden sollen.

Neugierig werden auf unbekannte Wörter

Kinder mit geringem Wortschatz sind gehemmt nachzufragen, wenn sie Wörter nicht kennen. Die Lehrkraft vermittelt den Kindern, dass es nicht schlimm ist, ein Wort nicht zu kennen, und ermutigt sie, neugierig auf unbekannte Wörter zu werden. Dazu benötigen die Kinder Lernstrategien, um selbstständig unbekannte Wörter zu erkennen, zu verstehen, zu speichern und zu verwenden.

Die Schülerinnen und Schüler begeben sich aktiv auf die Suche nach unbekanntem Wörtern: Welche Dinge bzw. Wörter im Text kenne ich nicht?

Nachfragen lernen

Wenn ein Kind Dinge, Tätigkeiten oder Eigenschaften nicht kennt, kann es lernen, nach den entsprechenden Wortbedeutungen zu fragen:

- Bei Substantiven: Was kann man damit machen? Wofür braucht man es? Wer hat so etwas? Wo hat man das? Wie sieht das aus? Wie fühlt es sich an? Wie heißen die einzelnen Teile?
- Bei Verben: Wer macht so etwas? Wozu macht man das? Wann macht man das? Wo kann man das machen? Wer macht das bei euch zu Hause? Was braucht man, um das zu machen?

Kennt das Kind die Wortbedeutung, kann aber das passende Wort nicht abrufen („Es liegt mir auf der Zunge“) und nach der Wortform fragen (Wie heißt das? Wie nennt man das? Wie heißt das, was der da macht? Die Lehrkraft gibt Hinweise: „Das Wort fängt mit A an“. „Es klang so ähnlich wie...“).

Unterstützende Lehrersprache

Die Lehrkraft erleichtert den Kindern den Wortschatzerwerb, wenn sie ihre eigene Sprache optimiert, indem sie

- vor der Erarbeitung von Begriffen die Aufmerksamkeit der Kinder sicherstellt und auf Blickkontakt achtet
- den neu zu erwerbenden Begriff häufig und prägnant verwendet, indem sie langsam, etwas lauter und gedehnter mit einer kurzen Pause vor dem neuen Begriff spricht
- die Komplexität der eigenen Sprache reduziert, damit die Schülerinnen und Schüler sich auf die neuen Begriffe konzentrieren
- Nachfragen nach Wortbedeutungen positiv verstärkt (Reber 2009).

4. Neue Begriffe - wie werden neue Begriffe im Unterricht gespeichert?

Speichern der Wortform

Die **phonologischen Eigenschaften** eines Worts werden in Übungen zur Durchgliederung besser gespeichert:

- Wortform in Silben gliedern: klatschen, schwingen...
- Wortform rhythmisch summen
- Einprägen der Wortform durch „Zaubertrick“ für jüngere Kinder: das Wort wird dreimal verlangsamt, deutlich und mit dem richtigen Betonungsmuster gemeinsam gesprochen und dann „in den Kopf gezaubert“
- Einprägen der Wortform für ältere Kinder: gedehntes und leicht verlangsamt Sprechen des schwierigen Worts, Finden von Eselsbrücken, Aufschreiben der Wörter, Verwendung von Wortkarten...
- Finden von Reimwörtern

Die **morphologischen und syntaktischen Eigenschaften** eines Worts werden gespeichert durch die Vernetzung zwischen den Worteinträgen: „Durch das Arbeiten mit Morphemen lernen die Schüler, dass bestimmte Wortbausteine in unterschiedlichen Wörtern immer wieder vorkommen und dass diese auch zu völlig neuen Ausdrücken zusammengesetzt werden können“ (Reber 2009, 111). Morphologische Übungen wie Pluralbildungen, Zusammensetzungen, Ableitungen und Beugungen lassen sich mit dem Rechtschreibunterricht verbinden. Hier wird zusätzlich auf das Prinzip der Gleichschreibung von Morphemen eingegangen und die entstehende Sammlung geschriebener Wörter macht die Vielfalt der deutschen Sprache visuell sichtbar.

Bei einem neuen Substantiv wird immer auch der bestimmte Artikel mitgelernt. Dazu wird der Artikel mit Hilfe von Gesten, Symbolen oder Schrift visualisiert. Auch auf Bild- und Wortkarten erscheint immer der Artikel. Der neue Begriff wird in möglichst vielen Satzzusammenhängen gehört und produziert.

Speichern der Wortbedeutung

Damit die Schülerinnen und Schüler einen umfangreichen Wortschatz erwerben, ist Wortschatzarbeit ein grundlegendes Unterrichtsprinzip. Der Eintrag eines Worts ist umso differenzierter, je mehr Informationen wie Bedeutung, Handlungswissen, persönliche Erinnerungen, emotionale Bezüge oder Wissen zum Satzbau enthalten sind.

Übungen zum Speichern von Wortbedeutungen:

- Erklären, Definieren und Umschreiben von Begriffen
- Veranschaulichung durch reale Gegenstände oder Bilder mit Wortkarten
- Synonyme finden
- Funktion, Vorkommen, Eigenschaften des Begriffs klären
- Emotionalen Bezug zum Begriff aufbauen: „Die Oma hat den Handschuh für mich gestrickt“.
- Einbeziehen von motorischen Informationen und Sinneseindrücken
- Herstellen von Beziehungen durch Oberbegriffe, Unterbegriffe, Nebenordnungen, Teil-Ganzes-Beziehungen und Gegensätze

Kategorisieren

Die thematische Gliederung von Wörtern ist die zentrale Ordnungsstruktur unseres Lexikons. Die Kinder erfahren, dass Wörter auf vielfältige Weise miteinander vernetzt sind und nach verschiedenen Gesichtspunkten sortiert und geordnet werden.

Spielformen zum Kategorisieren:

- Wörter nach bestimmten Kriterien sortieren und gemeinsame Überschrift für diese Dinge finden
- Memory-, Quartett-, Dominospiele: Was gehört zusammen? Warum?
- „Außenseiter“ finden: Was passt nicht dazu? Warum nicht?
- Gegensatzpaare finden
- Zuordnungen: Findest du noch ein Bild, das auch zu ... passt?
- Das Ganze aus Ausschnitten oder Teilen erkennen und sprachlich darstellen lassen
- Visualisierungen durch Mindmaps
- Satzergänzungsübungen

Literatur

Reber, K. (2009): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München, 116 – 122.